



Tem Pest

Ein Theater-Konzert

Zu meiner musikalischen Arbeit in TemPest

Von Saskia Bladt

Durch eine intensive und langwierige Diskussionskultur, geprägt von Menschen unterschiedlichster künstlerischer Erfahrung und Ausrichtung, hat sich TemPest für mich zu einem immer spannenderen Projekt entwickelt; zu einem Forschungsprojekt, in dem das Sich-aufeinander-einlassen, den anderen zu verstehen, ihm zu vertrauen, den ganzen unberechenbaren, da bisher unerprobten, Ergebnis-Zellen zu vertrauen, eine große Rolle spielt. Hier werden die Generationsunterschiede unwichtig - es geht um das gemeinsame (Zwischen-) Ergebnis.

Auf dieser Basis hat sich mein Beitrag zu einer Mischung aus „Schauspielmusik“ und „Komposition“ entwickelt, einer Gratwanderung zwischen den „Mächten“ der Sprache und der Musik. Besonders spannend ist für mich die Rolle der Miranda, die durch Musik zum selbst gesprochenen Wort findet und aus ihm wiederum zu einer völlig neuen musikalischen Sprache / sprachlichen Musik. Zu Beginn beherrscht Miranda perfekt die Musik Lockes, die musikalische Sprache des Vaters Prospero, sowie den Urklang der Insel, auf der sie aufgewachsen ist.

Diese Beherrschung führt zu einer Neu-Öffnung: Mit „the silver swan“ nimmt sie erstmals eine alte Musik in sich auf, nicht um sie, wie sonst, zu reproduzieren, sondern um eine erste Vorahnung einer eigenen Welt / Sprache zu spüren. Sie findet zu gesprochenen Worten, mit denen sie beginnt, die Ereignisse und das Gesagte des Vaters fragend zu reflektieren. Das erste Zusammentreffen mit Ferdinand fördert diese gerade begonnene Entwicklung - die Liebe auf den ersten Blick sprengt erneut die „alte Musik“ der väterlichen Sprache. Aus dem Lockeschen Maskenspiel der Teufel erwächst ein Liebesklang.

Miranda, die die hochkonzentrierte und reduzierte Sprachform des Vaters gewöhnt ist, übernimmt nicht nur diese, sondern hebt sie auf eine neue Ebene der Emotion. Sie spricht immer mehr, in der essentiellen Manier des Vaters, doch sie verbindet diese mit der Musik, die Sprache, die sie zuerst beherrschte. Musik, die universelle Sprache der Liebe und Emotionen, wird hier zum Mit-Träger des Ausdrucksvermögens. Wir sehen am Ende des Abends eine jung-Frau, die ihren Vater mit einer Weiterentwicklung seiner selbst konfrontiert; die intuitiv, noch nicht letztlich ausgeformt, erste Geh-Versuche in eine neue, aktuelle Welt macht und so ihre eigene Zeit überholt. So hören wir in der letzten Miranda-Komposition ihren Versuch, den strengen, vom Vater ausgelösten Lockeschen Doppelkanon ins heute zu übersetzen, indem der Ton zum Element wird und die Trennung von Sprache und Musik zum Kanon wird. Das heißt, dass sich der von Gian Gianotti komponierte Sprachkanon mit vier Orchestergruppen verbindet und sich aus dem gesprochenen Kanon ein Doppelkanon bildet, in dem die Sprache zur Musik wird und die Musik versucht, die Sprache in sich aufzunehmen.

Anknüpfend an Matthias Gedanken zur Inselmusik, möchte ich den Klang der Insel gerne noch in Beziehung zu Prosperos und Mirandas Besiedelung der Insel setzen. Der ur-eigenste Inselklang besteht aus „rohen“ Klängen, die zum größten Teil auf unseren „zivilisierten“ Instrumenten erklingen, doch diese künstliche Natürlichkeit wird spätestens mit der Entwicklung der Klänge deutlich. Mit Prosperos Ankunft auf der Insel legt sich seine Macht, die Kraft seiner Magie, in Form einer Chaconne über die Insel. Die „rohen“ Klänge formen sich rhythmisch, zuweilen auch harmonisch, je nach Stärke der Zauberkraft, zur Chaconne. Purcells Chaconne aus King Arthur ist hier zum Gradmesser der Magie geworden. Verschiedene Analysen der Dichte und der Harmonik haben ein System ergeben, das die Nähe-Ferne zu Prospero anzeigt. Spannend zu verfolgen ist die Chaconne im Laufe des Abends, die unablässig weitergeht, sich vom Vordergrund in den Hintergrund, von der akustischen Ebene in eine visuelle bewegt. Komposition wird zur Improvisation, die sich in physischer Bewegung fortsetzt.

Mit der sich herauskristallisierenden Eigenständigkeit Mirandas und der Ankunft von Prosperos Zauberbuch in der sicheren Weite läßt Prospero Ariel / CaliPan und also auch die Insel frei. Er erlöst sie von dem Zauber, und wir hören weiter die Klänge der Unendlichkeit, von denen keiner der erste noch der letzte sein will.

TemPest

Von Katrin Sauter, Mitarbeit Regie

Tempest – von Ian Proctor designtes Kielboot mit Trapez und Spinnaker, richtet sich nach einer Kenterung sofort wieder auf, unsinkbar

„TemPest“ ist ein Theater-Konzert, welches die Elemente Musik, Gesang, Schauspiel, Tanz, Bewegung, Bilder und Poesie vereint. Die vielfältigen Musikkompositionen (von Locke, Banister, Humphrey, Hart, Purcell, Gibbons bis zu Derungs und Bladt) zusammen mit dem neuen Libretto von Gian Gianotti bilden den musikalischen Teppich. In diesem sind unsere mehrschichtigen Gedanken zu Shakespeares „The Tempest“ eingewoben: Worin besteht Prosperos Sinn des Lebens? Welche Essenzen seiner Überlegungen und Lebenserfahrungen will er seiner Tochter für ein selbstgestaltetes Leben mitgeben? Wie reflektiert Tochter Miranda die Gedanken und Wertvorstellungen von ihm und denkt diese weiter? Wie entwickelt sich Miranda vom Kind zur Pubertierenden und hin zur

Erwachsenen? Oder allgemeiner gefragt: Von welchen Überzeugungen müssen sich die älteren Generationen lösen, um Raum für Neues zu ermöglichen? Welche Lebensschlüsse ziehen junge Generationen aus den Lebenserfahrungen der vorigen? Wie frei gestalten sie ihren Lebensweg? Haben alte Machtstrukturen ausgedient und befinden wir uns bereits in einer Gesellschaft wieder, in der verantwortungsbewusstes Handeln die Weltgeschichte prägt? Oder gehört die Zukunft denjenigen, die blind den Vätern nacheifern? Wie gestalten wir – Alt und Jung – die Verbindung von Bewährtem mit Neuem? Was oder wem erteilen wir überhaupt eine Existenzberechtigung? Kann Liebe die Grabenkämpfe, Generationenkonflikte, das Oben und Unten, reich und arm überwinden und verbinden?

Die Komplexität von Shakespeares Sturm durchdringen wir in „TemPest“ auch auf konzeptioneller Ebene mit dem Einsatz verschiedener künstlerischer Mittel. Wir umkreisen die Frage nach deren Gleichberechtigung, Ablösung, Bereicherung und Abgrenzung. Alte und Neue Musik, analoges und digitales Licht, barocker und moderner Tanzstil, gesungener und gesprochener Text in Deutsch und Englisch begegnen und bereichern sich in der Konfrontation genauso wie Vater Prospero und Tochter Miranda in ihrem Prozess der Loslösung und Selbstfindung.

Alle Beteiligten im generationenübergreifenden Team haben mit ihrem persönlichen Hintergrund die inhaltliche Weiterentwicklung von „TemPest“ vorangetrieben. Unsere Auseinandersetzungen mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, mit den Zeitepochen und deren künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten befruchten die vielschichtige Aussagekraft des Shakespeareschen Sturms. Die Suche nach dem Sinn des Lebens wird uns auch über dieses Projekt hinaus immer wieder beschäftigen.

*Tempest – 1855 in Dienst gestelltes Passagierschiff der britischen Reederei Anchor Line,
welches auf einer Überfahrt von New York nach Glasgow im Februar 1857
spurlos auf dem Nordatlantik verschwand*

**TemPest. Ein Theater-Konzert über das Sich-Finden
und Los-Lösen des Menschen auf seinem Lebensweg,
weit nah bei William Shakespeares „Der Sturm“**

Libretto von Gian Gianotti für die Nach-Realisierung der
Semi-Oper von Matthew Locke (Uraufführung 1673)

Saskia Bladt, Martin Derungs
Neue Kompositionen

Matthias Weilenmann
Musikalische und Gesamtleitung

Gian Gianotti – Inszenierung
Katrin Sauter – Mitarbeit Regie
Rolf Derrer – Licht/Szenografie
Eduardo Santana – Bild
Barbara Wirz – Bekleidung

Kontakt/Produktionsleitung
Thomas Rainer, ALLEGRA –
Agentur für Kultur, Mannheim
Telefon: +49 621 8321270
Email: info@allegra-online.de

Norbert Kentrup – Prospero
Anja Tobler – Miranda
Bernd Niedecken – Caliban/Ferdinand
Barbara Böhi – Sopran
Akira Tachikawa – Altus
Raphaël Favre – Tenor
Martin Hensel – Bass

Zürcher Barockorchester

Mit freundlicher Unterstützung durch:

proschelvetia

Artephila Stiftung | Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr

**Theater
Winterthur**

Secure Data Innovations AG

ERNST GÖHNER STIFTUNG



Stadt Zürich
Kultur

Theater Winterthur
Sa 8. Mai 2010, 19.30 Uhr
(Uraufführung)
So 9. Mai 2010, 19.00 Uhr

Einführungen jeweils 45 min.
vor Vorstellungsbeginn

Theater Rigiblick Zürich
Fr 15. Oktober 2010, 20 Uhr
Sa 16. Oktober 2010, 20 Uhr
So 17. Oktober 2010, 17 Uhr

Eine Produktion von **scala mobile**
www.the-tempest.ch